



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Schluß des Jahrs 1647. biß in den Monath Junium des Jahrs 1648. zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90103157

N. II. Chur-Bayrisches Votum, die Handlung mit den Frantzosen zu Oßnabrück [et]c. betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52461)

1648.
Junius.

N. II.

1648.
Junius.

Chur-Bayerisches Votum den 6. Jun. 1648. Ob die Handlung mit denen
Frangosen dis Orts vorzunehmen, und das Spanische mit dem
Deutschen Interesse zu verknüpfen sey?

N. II.
Chur-Bayeri-
sches Votum.

Ad primam Quæstionem: Befinde er vor rathsam, man solte die Tracta-
ten nicht nach Münster transportiren, (1) weil beyde Conventus zu Münster und
Osnabrück, krafft der Præliminar-Convention, pro uno eodemque Conventu
zu halten, daß also an beyden Orten die Frangösischen und Schwedischen Tracta-
ten geführet werden können, wie zeithero vielfältig beschehen. (2) Wisse er sich wohl
zu erinnern, daß von 4. Jahren hero, von allen Gesandten gewünschet worden, daß
beyder Cronen Legati sich an einem Ort einfinden thäten, daß der Frieden desto mehr
facilitiret würde; Da nun hiesiger Conventus ergänset, indeme sich die Kayserli-
chen beyder Cronen, Chur- und Fürstliche Gesandten allhier befinden, solle man diese
Occasion nicht negligiren. (3) Dabey zu consideriren, daß per Translationem
Conventus viel Zeit verlohren werde, so zu præcaviren. Und hindere nichts, was
der Kayserliche Gesandte, Bollmar, allegire, er seye instruiret die Frangösische
Sache zu Münster zu tractiren. Dann zu gedencken, wie bey aller Gesandtschaft
Herkommen, daß eine wie die andere, zu Münster, und allhier instruiret auch die Ple-
nipotentiarii gleich, und wie Herr Bollmar mit Herrn Grafen von Lamberg und
Herrn Erani die Schwedische Sache tractire, also können auch die beyde mit ihm die
Frangösische tractiren. Oder es wäre leichter, Herrn Grafen von Nassau zu bitten,
hieser zu kommen, als daß der ganze Conventus solle transportiret werden.

Bey der andern Quæstion, da hält man dafür, daß man in beyden Tractaten
pari passu tractiren solte, und in Erwegung die Schwedische Handlung so weit ge-
bracht, daß selbige leichtlich zum Schluß zu bringen, wäre dieses Werck fleißig zu ur-
giren, auch die Herren Kayserliche darum fleißig zu bitten, lasse ihme auch nicht zu ge-
gen seyn, daß Vormittag in der Frangösischen, Nachmittag gegen 4. Uhr in der Schwe-
dischen Handlung, vielleicht so gar zwischen der Herren Kayserlichen und Schwedischen
Conferentia, præsentibus Statibus, könte progrediret werden.

Ad tertiam Quæstionem, dabey befinden sich schwere Materien, so altioris
indaginis, hielte darfür, ob nicht rathsam, daß durch eine Reichs-Deputation aus
allen dreyen Reichs-Collegiis von beyden Religionen denen Herren Kayserlichen
zugesprochen würde, ob sie wären dahin zu bewegen, daß sie selbst mit Herrn Comte
de Servient von ermeldten dreyen Punkten tractiren und sich vergleichen wolten,
sondern auch die Herren Kayserlichen zu bitten, ob sie die Herren Spanische Ple-
nipotentiarios nicht könten zum Frieden mit Frankreich bewegen, damit diese beyde
grosse Potentaten sich verglichen und die in den Ruhe-Stand gesetzt werden. Es wä-
re auch den Herren Kayserlichen für Augen zu stellen, die Calamitates Imperii, wie
schwerlich daß alle Chur-Fürsten und Stände durch diesen langwierigen Krieg ob-
ruiret worden. Dieses schwere Blut-Bad hätte albereit 30. Jahre in Deutschland
gewähret, dadurch so viel Millionen Menschen zu Grunde gangen, befinden sich noch
so viel 100000. Menschen bedrängte Wittib und Waisen, deren Zähren den Him-
mel penetrirten, auch deren schwere Seuffzer für Gottes Angesichte klagten. Den
Krieg weiter zu continuiren, seye nicht Christlich, und wäre kein Wunder, daß der al-
terhöchste Gott seinen gerechten Zorn und Rache noch weiter über Deutschland ver-
hängen thäte. Man sehe vor Augen die schwere Gefahr, der Türcken, Heyden und
Saracener. Sey für GOTT unverantwortlich, daß die Christen unter sich noch
wüten, und wie Wilden und Barbari Levirten, und dadurch die Christenheit sich selbst
dem Türcken in die Hände spielen sollen. Es hielten Chur-Fürsten und Stände dafür,
daß Thro Kayserlichen Majestät und Dero hochlöblichstem Erb-Hause Oesterreich am
allermeisten am Deutschen Frieden gelegen, damit durch den Frieden Dero ansehnliche
Erb-

1648.
Junius.

Erb. Königreich und Land gleich andern Chur- und Fürstenthümern salviret und errettet würden. Durch gegenwärtigen langwierigen Krieg hätte das Römische Reich allbereit zehn stattliche Fürstenthum verlohren, Metz, Thull, Verdun, Lothringen, Baer, Elsaß, Pommern, Bremen, Rügen, Wismar mit andern Dependencien. Durch Continuation des Krieges würden leichtlich noch mehr dergleichen ansehnliche Fürstenthum von dem Reich abgerissen werden, deren Bestungen und Ströme allbereit in frembden Händen.

1648.
Junius.

Auf diese Weise müste der Procerum Imperii Splendor, die fürtrefflich hohe Familia und das Römische Reich selbst zu Grunde gehen, so gegen GOTT und der werthen Posterität nimmermehr zu verantworten. Wie theur die Deutsche Libertät, Dignität, Hoheit, Würde, und Präeminenz von denen hochlöblichsten Vorfahren erkaufft, seye bekandt. Diesen herrlichen Scatum denen frembden noch weiter zu prostituiren, wäre mehr eine Temerität, als eine Prudentia. Das Heilige Römische Reich seye bis dato allen frembden Königen, Potentaten und Republicken Admiracioni ja Tenori gewesen, anjeko würde selbiges Spectaculo & Ludibrio Orbi exponiret. Aus diesen allen könne endlich nichts erfolgen, als daß nach vollkommenen Interitum aller Chur-Fürsten und Stände, etliche Könige und Potentaten de dividendo Imperio sich vergleichen würden. Dieses Extremum wolten Chur-Fürsten und Stände keines Weges erwarten, vielweniger erfahren, sondern würden ihre hohe Familias zu conserviren, endlich quovis modo sich befeistigen. Bey so bewandten Sachen thäten Ihro Kayserliche Majestät, als das höchst geehrteste Ober-Haupt des Römischen Reichs, alle Chur-Fürsten und Stände allergehorsamst bitten, Sie wolten in Salutem communis Patriæ und zu Errettung des Römischen Reichs den Deutschen Frieden nichts hindern lassen.

Ob nun wohl etwan die Herren Kayserliche Legati opponiren möchten, die Cronen begehrten keinen Frieden zu haben, wäre denenelben mit guter Modestie zu repräsentiren, daß eben darum man desto ernstlicher alle materias absolviren auch alle Obstacula und Impedimenta removiren solte, damit denen Coronis kein Prætextus mehr überbleibe. Quibus sic constitutis, wann alsdann das Römische Reich verispühren würde, daß selbige die Waffen noch nicht legen wolten, würde bey dem gangen Römischen Reich in der ganzen Welt klar werden, daß die Cronen ein ganz andere Intention nach sich führten. Erfolgte denn der Friede, so wäre das durch der Scopis Pacis erreicht, in Erwegung, dann alle Materiaz Tractatus nunmehr absolviret, sehe man nicht, warum in Deutschland weiter Krieg zu führen: Durch den Frieden aber selbst würde das zu Boden sinkende Römische Reich wiederum erigiret, von dem Untergang errettet, dasselbige wieder anfangen zu respiriren, refloriren und zu grünen, Chur-Fürsten und Stände und deren hochlöbliche Häuser würden von schwehren Præcipicio ihres Ruins noch salviret und errettet auch besser stabiliret, Ihro Kayserliche Majestät aber würden in Imperio & Orbe als Pater Patriæ, Prætor & Salvator Romani Imperii proclamiret werden, und in der That conservando labentem Rempublicam Romanam ein größers præstiren, als diejenige Römische Kayser, so selbiges erigiret.

Aus welchem allem dann evidentissima necessitas Pacis publicæ genugsam erscheinet. Es desiderirten und wolten auch alle Chur-Fürsten und Stände ihren Deutschen Frieden, davon sie sich endlich nichts werden hindern lassen. Wann aber die Herren Spanischen Legati mit der Cron Frankreich ihren Frieden schliessen wolten, so werden dadurch obige schwere und irrige Quæstiones für sich selbst fallen, welches dann das beste und fürträglichste Mittel wäre. Ja wolte sonst die nachfolgende hochlöbliche Vota gerne anhören, und würden Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern zu der allgemeinen Wohlfahrt des Römischen Reichs gerne concurriren, unterdessen wäre nöthig, die Schwedische Sache nachmahls zu Ende zu bringen.